

Last uns Gutes thun, ohne die Besorgniß, es an unbankbare zu verschwenden. Zwölfach wird Gott uns jede Wohlthat vergelten, die wir unserm Nächsten, hundertfach die, welche wir unsern Feinden zusüßen.

II.

Der Wasserträger.

Ein Wasserträger aus der Vorstadt St. Germain, wurde, indem er die Gassen auf und abging, um seine Ware auszublethen, — am Ende einer Allee von einem Mädchen angerufen, welche einen Eimer Wasser fünf Stockwerk hoch wollte getragen haben, aber im voraus schon erinnerte, sie könne ihm nicht mehr als einen Dreyer dafür geben. „Einen Dreyer, erwiederte er, und dafür soll ich fünf Treppen steigen? Ich dünkte, ich verdiente doch zum wenigsten zwey Dreyer dafür.“ „Das mag seyn! antwortete das Mädchen, aber niemand kann mehr geben, als er hat, und ich habe nicht mehr.“ „Was? rief der Wasserträger aus, Sie hätte nicht mehr als einen Dreyer?“ — „Wahrhaftig nicht.“ — „Nun dann, wenn das ist, so kann es nichts helfen, und ich will Ihr das Wasser dafür tragen.“ Er folgt ihr auf einer schmalen beschwerlichen Treppe, in eine dunkle kleine Kammer, deren Meublen außer den vier Wänden in einem alten elenden Strohbette, und einigen